

25 Jahre Optiware EDV

Wie man in der durchaus schnelllebigen und oft hart umkämpften Softwarebranche auch über lange Zeit erfolgreich bestehen kann, beweist die Optiware EDV GmbH, die am 1. Oktober dieses Jahres ihr 25-jähriges Firmenjubiläum feierte. Das 1984 von Helmut Ebersmann im ostwestfälischen Vlotho gegründete und heute in Erlangen ansässige Ingenieurbüro für Informationstechnologie und Elektronik hat sich im Laufe der Jahre durch eine konsequente Produktpolitik und ständige Innovationen eine bedeutende Position in speziellen Marktnischen erobert, zum Beispiel in der Poststellen-Organisation sowie der Lager-Versandlogistik.

Als erstes Produkt wurde seinerzeit das für Augenoptiker und Hörgeräte-Akustiker konzipierte Programm Iris 2000 offeriert. Darüber hinaus machte sich Ebersmann mit kundenindividuell entwickelter Software rasch einen guten Namen und vertrieb zusätzlich Hardware-Komponenten wie PCs. Unmittelbar nach dem Umzug des Unternehmens nach Erlangen 1991 wurde das aus kleinsten Anfängen stetig gewachsene Angebot um spezialisierte Programmpakete für den Post- und Paketeingangs- und -ausgangsbereich erweitert.

Meilensteine Optipak und Optikep

Als einer der Meilensteine der beeindruckenden Firmengeschichte darf die 1993 erfolgte Markteinführung von Optipak gelten. Das in Zusammenarbeit mit der Deutschen Post entwickelte Programmpaket erleichtert das tägliche Einliefern von Paketen erheblich und unterstützt mittlerweile praktisch alle renommierten Carrier. Nicht zuletzt durch ständige Optimierungen – zum Beispiel durch Module zur Stapelverarbeitung oder zur Abfertigung von Einschreiben – ist die seit 2002 als eingetragene Marke registrierte Software zu einer festen Größe auf dem Sektor der Versandlogistiksysteme geworden.

Zeitgleich als Marke geschützt wurde neben dem Firmennamen auch die



Intensive Kundenberatung wird bei dem geschäftsführenden Inhaber Helmut Ebersmann groß geschrieben.

im Jahr 2000 entwickelte Software Optikep, heute ein weiterer starker Geschäftszweig des EDV-Anbieters. Das Programmpaket, das ebenfalls zahlreiche Bausteine umfasst, ermöglicht die exakte Registrierung nachweispflichtiger Sendungseingänge in Poststellen mit Hilfe von mobilen Datenerfassungsgeräten und dient zugleich der Optimierung der Hauspostverteilung. Es wird bereits in einer Vielzahl von Großunternehmen mit einem entsprechend hohen Postaufkommen genutzt; ein eindeutiger Beweis für die Leistungsfähigkeit der Software, der eine gewisse Alleinstellung am Markt zugebilligt wird.

Kundenspezifische Lösungen

Als Ergänzung der Software-Produktpalette – das Iris-Programm wurde im Jahr 2000 eingestellt – brachte Optiware in der jüngeren Vergangenheit Optikey zur Schließanlagenverwaltung auf den Markt und entwickelte ein Intranet-Programm für die Abwicklung von Kfz-Fahrtaufträgen in einem Großbetrieb. Darüber hinaus wurden mit Erfolg diverse andere kundenspezifische Lösungen realisiert.

2004 wurden Systeme zur Betriebs- und Messdatenerfassung auf der Basis von Miniatur-Linux-Terminals konzipiert. Insbesondere mit Unix/Linux-Mehrplatzsystemen hat die Softwarefirma eine langjährige Erfahrung. Bezüglich der offerierten Hardware fokussiert Optiware mittlerweile auf Identtechnik, vor allem Etikettiersysteme bzw. Barcode-Drucker und -Scanner.

Fränkische Ideenschmiede

Dass das Erlanger Unternehmen ohne Übertreibung als fränkische Ideenschmiede bezeichnet werden darf, liegt vor allem an der Qualifikation und Innovationskraft des geschäftsführenden Eigentümers Helmut Ebersmann. Bereits in jungen Jahren gewann er den dritten Preis im Landeswettbewerb „Jugend forscht“ in der Sparte Mathematik/Informatik. Nach erfolgreich absolviertem Studium der Elektro- und Nachrichtentechnik schlossen sich Tätigkeiten als Entwicklungsingenieur im Bereich Mess- und Regelungstechnik sowie als Vertriebs- und Applikationsingenieur an. Zeitweise fungierte Ebersmann auch als Leiter von Zertifikatskursen für das

Betriebssystem Linux und die Programmiersprache C++.

Es ist nicht nur die hohe Fachkompetenz, sondern auch die intensive Kundenbetreuung, denen das Ingenieurbüro für Informationstechnologie und Elektronik seine zahlreichen langjährigen Geschäftsbeziehungen verdankt. In der langen Referenzliste finden sich so namhafte Firmen wie Adidas, Allianz, Beiersdorf, BP, Henkel, Siemens und Vodafone. In Gesprächen mit den zuständigen Poststellen- oder Lagerleitern kommt immer wieder zum Ausdruck, dass die außerordentliche Akzeptanz des kleinen, aber feinen EDV-Partners untrennbar mit dem großen persönlichen Einsatz des Inhabers verbunden ist. Darüber hinaus zeichnet sich Optiware durch stetige Investitionsbereitschaft aus. Unter anderem wurden jüngst die gesamte Hardware-Ausstattung gegen schnellere und energiesparendere Modelle ausgetauscht sowie der Internetauftritt komplett neu gestaltet. So sieht sich das Unternehmen gut gerüstet, um die wachsenden Herausforderungen des Markts auch in Zukunft erfolgreich zu meistern.

Bernd Neumann

Weitere Informationen:

www.optiware.eu



Bei der Optikey-Software werden zur Quittierung der Sendungseingänge mobile Datenerfassungsgeräte eingesetzt.



Wohin mit den Aktenkilometern?

Liebe Postprofis,

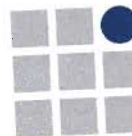
ein großes Unternehmen macht sich ganzheitlich Gedanken über den zukünftigen Umgang mit Papierdokumenten. Es wird die Losung ausgesprochen, Dokumente vorrangig elektronisch zu verwalten und zu bearbeiten. Erste Projektgruppen starten. „Digitalisierung im Posteingang“ heißt eine dieser Projektgruppen, „Druckoutput-Optimierung“ nennt sich eine zweite. Und im Projektausschuss tauchen sie plötzlich als Diskussionsthema auf: „Altakten“. Es wird recherchiert, wo sie lagern, wer sie verwaltet und was die laufenden Kosten sind.

Alle sind erstaunt, wie viele Tonnen, in der Fachsprache „Akten-Kilometer-Papier“, in den Kellern bester Bürolagen verwaltet werden. Und so richtig hingesehen hat man hier schon lange nicht mehr. Den Bestand der zwar aufbewahrungspflichtigen, aber mit einer Abrufquote von einem Prozent jedoch zu undynamischen Papierberg zu digitalisieren, rechnet sich nicht. Was tun? In den Unternehmen ist man – wie im aufgezeigten Fall beschrieben – immer wieder erstaunt, welche Kosten die Altakten verschlingen und wie viele man davon hat. Es gibt Dienstleister am Markt, die diese Akten wesentlich günstiger, sicherer und innovativer zugleich verwalten, als dies hausintern möglich ist. Stichworte wie elektronische Aktenanforderung über Web-Portale, 24-Stunden-Zustellung an den Arbeitsplatz, „Scanning on Demand“ sind gelebte Praxis der Profis.

Die Einsparpotenziale pendeln sich zwischen 30 und 50 Prozent ein. Natürlich hat man Projektkosten, die man einbeziehen muss. Der Einmalaufwand übersteigt jedoch selten die Kosten von zwei bis drei Monaten für das Gesamtarchiv. Ein ROI von unter einem Jahr ist keine falsche Versprechung. Und man hat nachher Ordnung im Archiv. Jeder, der eine Akte anfordert, weiß sofort, ob sie verfügbar ist, und wenn nicht, wer sie hat. Wenn man jetzt im Teilprojekt „Digitalisierung“ dafür sorgt, dass die laufenden Kosten jedes Jahres durch immer kleinere Einlagerungsmengen sinken, dann hat man den richtigen Weg zum „papierlosen“, sorry, zum „papierarmen Büro“ eingeschlagen.

Es freut sich über Ihre Kommentare und Themenwünsche
Ihr Klaus Gettwart

k.gettwart@mailconsult.net



MailConsult

MailConsult GmbH
Frazzle-L.-Howley-Weg 26
14167 Berlin

Telefon:
030 - 88 66 99 12
Telefax:
030 - 88 66 99 13

E-Mail:
info@mailconsult.net
Internet:
www.mailconsult.net